

Die Hundertjahrfeier der Bündner Kantonsschule 1804-1904

Autor(en): **Michel, Janett**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-397690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Hundertjahrfeier der Bündner-Kantonsschule 1804-1904

Aus der Festschrift «150 Jahre Bündner Kantonsschule Chur 1804-1954».

VON DR. JANETT MICHEL

Calvenfeier und Hundertjahrfeier der Kantonsschule

Das ausgehende 19. Jahrhundert fand in Graubünden seinen festlichen Ausklang in der Calvenfeier¹ (1899). Im Calvenfestspiel von Michael Bühler und Georg Luck, mit Musik von Otto Barblan, wird der Zusammenschluß der drei Bünde, die Calvenschlacht als wichtiger Auftakt im opferreichen Werdegang bündnerischer Freiheit, und schließlich im Festakt die für die staatliche, kulturelle und wirtschaftliche Weiterentwicklung Bündens so bedeutungsvolle und segensreiche Vereinigung Rätiens mit Helvetien dargestellt und gefeiert. Kein Wunder, daß auch die Kantonsschule als Landesschule in der zweiten Hälfte des Schuljahres 1898/99 ganz im Zeichen der erhebenden patriotischen Feier des Bündner Volkes stand. Eine ganze Anzahl Lehrer wurden durch die Vorbereitungen zum Jubelfeste stark in Anspruch genommen; wir können hier nur einige dieser verdienten Helfer ehrend erwähnen. Prof. CONSTANZ JECKLIN gab als Beitrag der Kantonsschule zur Calvenfeier die «Acta des Tirolerkrieges» nach der ältesten Handschrift heraus, einen für Campell und Lemnius grundlegenden Bericht über den Schwabenkrieg und die Calvenschlacht im besonderen. In der Festschrift² schenkte uns C. Jecklin eine durch Fritz Jecklin wohldokumentierte geschichtliche Darstellung dieser Ereignisse; er war dazu besonders berufen als Retter des Benedikt Fontana³, den Prof. Ferdinand Vetter ins Nebelreich der «Heldenlegende» hatte verweisen wollen. Prof. Hosang orientierte

¹ Vgl. SCHMID Martin, Calvenbuch, 1931.

² JECKLIN C. und F., Calvenfeier 1499 – 1799 – 1899. Festschrift 1899.

³ JECKLIN Constanz, Benedikt Fontana und die historische Kritik. Beilage zum Kantonsschulprogramm 1885/86. – VETTER Ferdinand, Benedikt Fontana. Eine schweizerische Heldenlegende. Jahrbuch für schweizerische Geschichte VIII (1883). – Ferdinand Vetter war von 1870–73 Deutschlehrer an der Kantonsschule in Chur, dann Professor an der Universität Bern.

in einer wertvollen Studie über «Die Kämpfe um den Anschluß von Graubünden an die Schweiz 1799–1803». Gemeinsam bearbeiteten JECKLIN und HOSANG ein Festblatt für die Schüler der Kantonsschule und der obern Volksschule; in deutscher und italienischer Sprache und in den zwei romanischen Hauptidiomen berichteten sie über die schicksalhaften Ereignisse von 1499 und 1799. Im Bilde sah hier die Bündner Jugend die Calventalenge, den Opfertod Fontanas im Schlachtgetümmel am Calvenwalle, die Rätia dolorosa und jene Patrioten, die vor allem den Anschluß an die Eidgenossenschaft befürwortet hatten: Zschokke, Tscharner, Sprecher, Planta und Salis. Soweit die Historiker. Zeichenlehrer Prof. HANS JENNY entwarf das zugkräftige, weitzuverbreitende Festplakat und zeichnete, wie auch PAUL BÜHLER und andere Meister des Stiftes, Vorlagen für die Kostüme, für deren historische Treue sich auch Dr. TRAUGOTT SCHIESS einsetzte. Gesanglehrer FRITZ RÜDE, zugleich Dirigent des Churer Männerchors, bemühte sich um die Einübung der Festspielchöre. Es wirkten aber nach Bazzigher auch zwei Drittel der 385 Kantonsschüler (1898/99) bei der Aufführung des Festspiels mit, und zwar – von der Mitwirkung der Kadettenmusik abgesehen – als Sänger in Knabenchören (wie «Chalanda Marz», «Was Spieß und Stangen tragen kann»), als Fänggen, Wildmännchen und Berggeister, als Trommler und Pfeifer und vor allem auch im «Waffenspiel der rätischen Jünglinge», das der KTV in kraftvoll-geschmeidigen Wechsel- szenen von Angriff und Parade darbot. Und «die Waldfräulein im moosgrünen Kleid, die roten Dialen, die Schneejungfrauen mit silbernen Sternen im Haar? Und die lieblichen Blumenchöre des Sagen- volkes mit Alpenrosen, Anemonen, Schneeglöcklein, Enzianen und Berglilien»? Da geisterte und ringelreichte doch sicher der Mädchen- flor der Kantonsschule über die Bergmatten der Festspielbühne in der Quader? Mit nichten: im großen Jahr der Calvenfeier war ja die Zahl der Mädchen an der Kantonsschule noch verschwindend klein; da saß einzig in der italienischen Abteilung ein halbes Dutzend ra- gazze scheu und beklommen an den Bronnen des Mädchenbildung. . . Rektor Bazzigher¹ hält es bei der regen Mitwirkung von Lehrern und Schülern der Kantonsschule für durchaus möglich, daß im Calven- feierjahr an der Kantonsschule die Lehrziele nicht überall erreicht wurden, vielmehr mit einem Defizit in litteris zu rechnen sei, er rät

indessen, sich darüber nicht allzu sehr zu grämen, sondern vielmehr zu hoffen, «daß die unvergleichlichen Eindrücke dieser Ehrentage unseres Bündnerlandes in den Seelen unserer Jugend dauernd nachwirken werden zu Nutz und Frommen der engern und weitem Heimat.»

Mit besonderem Stolz entnehmen wir dem Calvenbuch von MARTIN SCHMID, daß die Schöpfer des Calvenfestspiels – sie sind auch Autoren des Festspiels zur Hundertjahrfeier der Kantonsschule – alle drei aus dem Lehrerseminar der Bündner Kantonsschule hervorgegangen sind. Mit psychologischem Feingefühl hat Schmid im Calvenbuch das Lebens- und Charakterbild der beiden Dichter Bühler und Luck und des Komponisten Barblan gezeichnet: Dr. MICHAEL BÜHLER, aus dem Obern oder Grauen Bunde, von Tenna in Safien, eine hochgestimmte, leicht entflammbare, idealistische Natur, rasch im Wählen und Entscheiden, während 42 Jahren führender Redaktor am «Bund»; GEORG LUCK, aus dem Bund der Zehngerichte, einem alten Prätigauer Geschlecht entstammend, im «Waldhaus» bei Chur aufgewachsen, ein feinsinniger, lyrisch gestimmter Beobachter und Deuter der Natur, kundig des Brauchtums und der Sagenwelt seiner Bündner Heimat. Und als Dritter OTTO BARBLAN aus dem Gotteshausbund, Engadiner mit Leib und Seele, geboren in Scanf's, der Schöpfer der Calvenmusik und der Lieder des Festspiels zur Centenarfeier 1904, an der Kantonsschule von seinen Lehrern in der Musik Held, Grisch und Hörrmann stark beeinflußt, später selber hier als Musiklehrer tätig...

¹ Kantonsschulprogramm 1898/99.

Die Hundertjahrfeier der Bündner Kantonsschule

1804 - 1904

Ein unlösbarer innerer Zusammenhang verbindet Calvenfeier und Hundertjahrfeier der Kantonsschule. Die Calvenfeier galt dem von Bündnern und Eidgenossen Schulter an Schulter durchgekämpften Freiheitskampf von 1499 und dem Anschluß Rätiens an Helvetien in der Schicksalswende von 1799, wodurch das Entstehen und Werden des Kantons Graubünden (1803) vorbereitet und ermöglicht wurde. Und die Neugründung des kantonalen bündnerischen Staates ließ schon 1804 zur Gründung der Kantonsschule als höherer staatlicher Mittelschule schreiten; das hundertjährige Bestehen und Gedeihen der Landesschule aber wurde als kulturell und staatspolitisch höchst bedeutsam durch die Hundertjahrfeier von 1904 gebührend gewürdigt.

Den Gefühlen der Dankbarkeit und hoher Anerkennung für den bildenden und einigenden Einfluß der Landesschule, der Genugtuung und stolzer Freude über das im letzten Jahrhundert Erreichte, diesen Gefühlen, wie sie in jenen festlichen Tagen die weit über das In- und Ausland zerstreute und nun zum Jubelfest sich sammelnde Kantonschulgemeinde bewegten, hat damals Dr. EMIL HÜGLI in seinem «Gruß an die Jubilarin» in klassischer Form beredten Ausdruck verliehen.¹ Seine Dankesworte an die Kantonsschule gewinnen heute im Hinblick auf die Hundertfünfzigjahrfeier 1804 - 1954 erneut volle Gültigkeit und seien deshalb hier unverkürzt wiedergegeben:

Gruß der Jubilarin

«Gruß und Heil unserer lieben, teuren Kantonsschule

*Freudiger Festgruß schallt empor von den Gassen und Plätzen der rätischen Kapitale, empor zu dem Wahrzeichen rätischer Bildung dort oben am Berg-
hang, und freudiger Festesgruß schallt heraus aus allen Tälern und von den
Höhen des rätischen Landes.*

Dank und Ehre dir, du unser Liebling, unser Kleinod für und für!

*Dank dir für das reiche stoffliche Wissen, mit dem du tausenden rätischer
Jünglinge den Geist genährt, Dank für den hehren idealen Sinn, den du in*

¹ «Freier Rätier», 29. Mai 1904.

ihnen pflegtest und Dank dir als dem Quell des patriotischen Geistes, der unser rätisches Volk zusammenschweißt, unlösbar!

Du hast die Söhne des Landes freigebig mit den Kenntnissen ausgestattet, die sie brauchten, sich in der engern oder weitem Welt eine Stellung zu schaffen und sie auszufüllen.

Du hast die Lehrer unseres Jungvolkes erfüllt mit dem heiligen Geiste Pestalozzis und mit der Kunst des Erziehens.

Du hast den Führern unserer Gemeinden und Taler das Wissen vermittelt, das ihnen und den Gemeinwesen nötig war, die Zeiten zu erkennen und ihre Bedürfnisse zu begreifen. Du hast unsern Geistlichen, unsern Ärzten, Technikern und allen den Männern der Wissenschaft den Weg auf die Hochschulen geebnet, wo sie sich Wissen und Können holten zum Dienste des Volkswohls.

Du hast in den rätischen Jünglingen großgezogen den Geist des gemeinsamen Fühlens, des gemeinsamen Lebens, und hast sie hinausgesandt in die Täler, dort zu wirken für das gemeinsame Wohl.

Du hast die reichen und die armen Jünglinge, die Söhne aus der kleinen Bauernstube wie die aus dem Herrschaftshause, den künftigen Geschäftsmann wie den künftigen Lehrer, den künftigen Bauer wie den Handwerker liebevoll aufgenommen und alle mit gleicher Liebe gebildet und erzogen. Du hast ihnen so recht im Herzen befestigt das tiefe Gefühl, daß sie trotz aller Verschiedenheit der gesellschaftlichen Stufen eines Volkes Kinder sind, und hast in ihnen befestigt die Achtung vor jeder ehrlichen Arbeit.

Du hast die Jünglinge aus allen den vielverschlungenen und vielsprachigen Talschaften zu dir gerufen und sie gelehrt, daß sie alle Sprößlinge desselben lieben und schönen Landes sind und daß sie alle einander verstehen können, wenn sie reden die Sprache der Liebe zum Vaterlande.

Du hast allen gerufen ohne Unterschied des Glaubens. Der Glaube, den du zuerst und vor allem lehrtest, war der Glaube an das Gute in der Welt, an das Gute in ihrem Volke, an den Gott, der in ihnen allen lebt. Du hast sie gelehrt, in diesem Glauben nebeneinander und miteinander zu arbeiten und in der gemeinsamen Arbeit einander zu achten und zu lieben. Du hast sie im gemeinsamen Leben und Streben gelehrt, daß der Mensch die Gottheit auf allerlei Art verehren kann, daß aber die Probe aller echten Verehrung ist der gute Wille und die gute Tat.

Du hast allen gerufen, allen ohne Unterschied des Standes, des Glaubens, der Sprache. Nicht alle sind deinem Ruf gefolgt, aber deine Schuld ist's nicht.

Du hast deinen Ruf ergehen lassen und deine ganze Liebe allen entgegengebracht. Wenn nicht alle gekommen sind, so haben widrige Umstände und Vorurteile sie ferngehalten.

Und du hast allen dein Bestes geboten. Wenn nicht alle deine Zöglinge der Ihren und deine Hoffnungen erfüllt haben, wenn nicht immer und überall der Erfolg deine Arbeit krönte, so sagen wir heute: Menschen waren die Lehrer, Menschen die Schüler, fehlbare Menschen, aber edel und gut war dein Wille! Und wenn sie dich tadeln, weil du ihnen zu viel guten Geist zugetraut, zu viel Freiheit gewährt, sie zu wenig gebunden und am Gängelband geführt habest, so soll doch wahr bleiben: du wolltest die rätische Jugend in Freiheit erziehen, damit sie kräftigen, selbständigen Geistes werde, gezügelten, aber ungebrochenen Geistes, und du tatest recht und Dank sei dir!

Du warst je und je die Hoffnung aller, wenn das Volksleben ungesund und unerfreulich war, wenn der Geist der Rat- und Tatlosigkeit Führer und Volk ergreifen wollte.

Dank und Ehre aber auch allen denen, die dich schufen und ausgebildet haben, Dank denen, die mit treuem Fleiße an dir wirkten, Dank allen den Rektoren und Lehrern, die um kargen Lohn dir dienten, mit der ganzen Kraft, die die Liebe zum Lehrerberuf und zum Volk ihnen einflößte, und die so oft ausharrten und von außen lockende Anerbietungen ausschlugen, weil sie unsere Kantonsschule liebten und das rätische Land!

Eine gewaltige Summe von geistiger Kraft hat sich in diesen hundert Jahren in den Dienst der Kantonsschule gestellt, hat sich da ausgewirkt und neue Kräfte geweckt und gehoben, dem rätischen Lande zum Heil!

Dank und Ehre auch allen den Schülern, die da mit heißem Bemühen die Anfänge der Wissenschaften zu ergründen trachteten, um später draußen sich weiter zu bilden und zu wirken, jeder in seinem Kreise, der eine im größern, der andere im kleineren, aber alle zum Wohle und Gedeihen des Ganzen.

Dank und Ehre auch dem rätischen Volk, das unentwegt die Schule auf der Höhe zu halten gewillt war und ohne zu murren große Opfer dafür gebracht hat.

Und Dank und Ehre auch den Eltern, die immer wieder die Söhne der Kantonsschule anvertraut und dafür im Schweiße ihres Angesichts gearbeitet, ja die oft unter eigenen Entbehrungen und unter drückenden Sorgen die Mittel zusammengespart haben, mit denen ihre Söhne an unserer Schule eine bessere Bildung sich erwerben konnten, die ihnen selber und dem Ganzen zugute kommen sollte und zugute gekommen ist!

*Deo et Musis Retis*¹! So lautet der Spruch, der noch heute vom Giebel des alten Kantonsschulgebäudes zu St. Nicolai herableuchtet in das geschäftige Treiben der Straße. Gott und den rätischen Musen! Jawohl, Kantonsschule, du hast der Widmung Ehre gemacht, hast sie getreulich erfüllt. Du hast je und je den Sinn für das Gute und das Schöne in der rätischen Jugend geweckt. Du hast deinen Zöglingen eine tüchtige Bildung verliehen für den Lebenskampf, und hast diesen Kampf veredelt, du hast den Sinn für das Gute und Schöne davor bewahrt, im engen, bedrückenden Werktagsgetriebe unterzugehen, du hast in des Volkes Herz die Achtung vor Kunst und Wissenschaft gepflanzt, du hast stetsfort und immer das patriotische Gefühl der Solidarität hochgehalten, hast es gepflegt und aus allen Stürmen und Wirrnissen gestärkt herüber gerettet ins neue Jahrhundert.

Wirke so fort, wie du dieses Jahrhundert gewirkt hast! Das ist der schönste Wunsch, den wir dir am heutigen Ehrentage entgegenbringen können. Empfange ihn, du hast ihn reichlich verdient.

Und wenn wir heute noch etwas tun können zu deiner Ehre, so sei es das Gelöbnis, allezeit mannhaft dafür einzustehen, daß du weiter wirken könnest, zu kämpfen für dich und die Ideale, die dich geschaffen und erhalten haben! »

Für die Hundertjahrfeier 1804 – 1904 galt folgendes

Festprogramm:

Sonntag, den 29. Mai 1904

9–10 Uhr vormittags: Besammlung der Gäste bei der Kantonsschule und Aufnahme der Präsenzliste.

10 ¼ Uhr: Zug durch die Hauptstraßen der Stadt zur St. Martinskirche (nach Altersgruppen geordnet).

Festakt

Orgelspiel von Prof. W. Steiner.

Festkantate «Zum Licht empor», gedichtet von G. Luck, komponiert von W. Steiner, vorgetragen vom Gemischten Chor der Kantonsschüler, mit Orgel- und Orchesterbegleitung.

Ansprachen von Regierungspräsident STIFFLER und Rektor BAZZIGHER.

¹ Richtig lautet die Inschrift (vgl. S. 27): Deo et Musis Rhätia! Mit «Rhätia» ist der «Kanton» gemeint, der hier «Gott und den Musen» einen Tempel errichtet hat.

Gesang des Männerchors der Kantonsschüler unter Leitung von Prof. Christ.

Orgelspiel von Prof. W. Steiner.

1.00 Uhr: *Bankett* der Gäste im Hotel Steinbock.

3.30 Uhr: *Festspiel* bei der kantonalen Turnhalle. Nach Schluß desselben Zug zum Fontanadenkmal.

Imbiß der Kantonsschüler bei der Turnhalle.

8.30 Uhr abends: *Kommers* in der kantonalen Turnhalle.

«Die Kantonsschulfeier wurde vom Bündnervolk als eine fröhlich-ernste Nachfeier der Calvenfeier empfunden und in diesem Sinn begangen. Über 1000 alte Schüler aus der Kapitale, vom Lande und aus dem Auslande stiegen am Morgen zur «Halde» empor, sich einzureihen in den Festzug, die liebe Kantonsschule zu ehren, sich zu freuen an den alten Kameraden, die noch da sein konnten und da waren, und zu gedenken jener, die der Zeit ihren Tribut gezahlt... 100 Jahre!»

Die «Blauröckler» von ehemals hatten sich freudig die blaue Mütze, die sie einst mit Stolz getragen, aufs nunmehr ergraute Haupt gestülpt und zogen nun, aufrecht und strammen Schrittes «wie einst im Maien» durch die im Festschmuck prangenden Gassen und Straßen der alten Curia.

Der Festzug

war nach Altersgruppen geordnet und brachte so eindrucklich den stetigen Wechsel der sich folgenden Generationen von Kantonsschülern zum Ausdruck, den ewigen Rhythmus von Lebensmorgen, Lebensmitte und Lebensabend:

Voran als *Gruppe I¹ die Veteranen*, die noch vor der Vereinigung in die Kantonsschule eingetreten waren, 26 ehrwürdige Häupter, unter ihnen der 85jährige, 1836 eingetretene Pfarrer Martin Klotz, Igis
ferner:
Dr. Johann Coaz, Oberforstinspektor, Bern (eingetreten 1834)

Prof. Dr. Paul Christ (1836), 1864–68 Rektor der Kantonsschule
Peter Conradin Planta,² Fürstenau (1842)
Plazidus Plattner, alt Regierungsrat (1848)
Jakob Joseph Foppa, Landwirt (Landammann), Vigens
Paul Lorenz, Dr. med., Chur

¹ Auszug aus der «Teilnehmerliste der Hundertjahrfeier der Bündnerischen Kantonsschule, Sonntag, den 29. Mai 1904 in Chur.» Die Liste verzeichnet in VIII Gruppen 681 Teilnehmer.

² Der Schöpfer des bündnerischen Zivilgesetzbuches (1856) und bedeutender Historiker.

In der *II. Gruppe* (Eintrittsjahr 1851–1860) mehren sich die vertrauten Gestalten:

Johannes Bazzigher, Rektor, Chur, 1856
Jakob Branger, Kreispostdirektor, Chur, 1859
Otto Herold, Pfarrer, Winterthur, 1860
Paul Killias, Kaufmann, Chur
Simeon Meißer, Kantonsarchivar, Chur, 1858
Fritz Manatschal, Zeitungsverleger, alt Regierungsrat, Chur, 1857
Johann Marx, Lehrer, Maienfeld, 1858
Jakob Michel, Kantonalbankkassier, Chur, 1859
Constant Poult, Professor, Chur, 1853
Anton Steinhauser, Richter, Sagens, 1851
Martin Versell, Ingenieur, Chur, 1857

In der *III. Gruppe* (eingetreten 1861–1870, 120 Mann stark) tauchen u. a. auf:

Meinrad Brütsch, Adjunkt der Kreispostdirektion, Chur, 1870
Christian Bühler, Prof., Chur, 1862
Balthasar Cafilisch, Kaufmann, Catania, 1866
Jakob Candreia, Prof., Chur
Cavegn Chr., Lehrer, Bevers, 1869
Martin Christoffel, Kaufmann, Chur, 1866
Peter Cleric, Chur, 1867
Martin Caveng, Pfarrer, Sils i. D., 1868
Dr. Max Franz, Arzt, Maienfeld
Florian Grand, Polizeikommissär, Samaden, 1862
Gaudenz Giovanoli, Tierarzt, Soglio, 1865
Thomas Groß, Zeughausverwalter, Chur, 1867
Hermann Herold, Bankier, Paris, 1863
J. A. Janka, Kaufmann, Chur, 1863
Constant Jecklin, Prof., Chur, 1864
Nicolò Juvalta, Pfarrer, Bergün, 1863
Thomas Lardelli, Arzt, Chur, 1865
Theodor Liebe, Musiker, London, 1870
Florian Mattli, Postpferdehalter, Chur, 1870
Joh. Ulrich Meng, Lehrer, Trimmis, 1868
Joh. Ulrich Michael, Kantonsschullehrer, Chur, 1865
Bernhard Nigg, Pfarrer, Chur, 1870
Ulrich Obrecht, Kaufmann, Grösch, 1869
Johannes Plattner, Lehrer in Landquart, Klosters, 1869
Andreas H. Pozzy, Bankdirektor, Ragaz, 1865
Peter Saluz, Ingenieur, Chur, 1861

Kaspar Schwarz, Lehrer, Vals, 1867
Anton Stäger, Oberpostinspektor, Bern, 1864
Balth. Vieli, Regierungsrat, Rhäzüns, 1860
Andrea Vital, Advokat, Fetan, 1869
Karl Winkler, Telegraphenbeamter, Chur, 1867
Gaudenz Zambail, Wirt, Pontresina, 1867
Andree Zuan, Major, Chur, 1868

Von der starken *IV. Gruppe* (eingetreten 1871–1880, 167 Teilnehmer) seien genannt:

Otto Barblan, Musiker, Genf, 1874
Oscar Bernhard, Arzt, Samaden, 1874
Wieland Buchli, Konviktaufseher, Chur, 1880
Dr. Friedrich Brügger, Regierungsrat, Chur, 1872
Paul Conrad, Seminardirektor, Chur, 1873
Felix Calonder, Advokat, Ständerat, Chur, 1878
Christian Christoffel, Prof., Chur, 1878
J. A. Cafilisch, Regierungsrat, Chur, 1876
Caspar Decurtins, Nationalrat, Truns, 1871
Julius Dedual, Advokat, Chur, 1876
Christian Enderlin, Dr. med., Tarasp, 1872
Florian Enderlin, Forstinspektor, Chur, 1874
Andreas Florin, Prof., Chur, 1872
Emilio Gianotti, Kantonsschullehrer, Chur, 1880/81
Ulrich Grand, Prof., Chur, 1876
Christian Gartmann, Advokat, St. Moritz, 1879
Wilhelm Hew, Verkehrschef der Rhät. Bahn Chur, 1865
Eugen Heuß, Apotheker, Chur, 1878
Karl Haltmeyer, Werkstätte-Ingenieur SBB, Chur, 1878
Lorenz Hunger, Kaufmann, Chur, 1876
Johannes Jäger, Lehrer, Chur, 1879
Fritz Jecklin, Stadtarchivar, Chur, 1878
Heinrich Laurer, Verhörerichter, Chur, 1877
Andreas Laely, Redaktor, Davos, 1879
Wilhelm Plattner, Advokat, Chur, 1880
Paul Raschein, Landwirt, Malix, 1876
Jakob Ragaz, Prof., Chur, 187[∞]
Claudio Saratz, Hotelier, Pontr^{es}ina, 1880
Christian Solèr, Landwirt, Vrin, 1876
Sigmund Lechner, Pfarrer, Filisur, 1880
Conrad Schmid, Reallehrer, Chur, 1872
Christian Schmid, Bankbeamter, Chur, 1871

Anton Sprecher, Geometer, Chur, 1875
 Meinrad Schneller, Kaufmann, Chur, 1878
 Franz Schuler, Buchhändler, Chur, 1877
 Giovanni Schenardi, Schulinspektor,
 Roveredo, 1875
 Andreas Trepp, Lehrer, Chur, 1874
 Michael Valèr, Redaktor, Chur, 1877
 Eduard Walser, Advokat, Chur, 1876
 Joseph Willi, Maschinenfabrikant, Chur,
 1871
 Pietro Zala, Bierbrauereibesitzer, Poschiavo,
 1878
 Andreas Florian Zambail, Wirt, Pontresina,
 1873
 Lorenz Zinsli, Lehrer, Valendas, 1880
 Joh. Martin Zinsli, Lehrer, Jenins, 1878

V. Gruppe (Eintrittsjahre 1881–1890,
 157 Teilnehmer) u. a.:

Gustav Bener, Ingenieur, Chur, 1886
 Georges Betsch, Dr. phil., Basel, 1885
 Rudolf Capadrutt, Bankbeamter, Chur,
 1884
 Martin Casanova, Buchdrucker, Chur, 1884
 Emil Capeder, Prof., Chur, 1888
 Emil Christ, Prof., Chur, 1885
 Aurelio Ciocco, Lehrer, Mesocco, 1889
 Rudolf Conzett, Postbeamter, Chur, 1890
 Alfred Conzetti, Chemiker, Dr. phil., Basel,
 1885
 Hans Erni, Lehrer, Trins, 1884
 Nicolin Gisep, Konviktvorsteher, Chur,
 1882
 Joh. Ulrich Gaudenz, Dr. med., Zahnarzt,
 Schuls, 1886
 Nikolaus Guidon, Lehrer, Samaden, 1889
 Achilles Gengel, Dr., Advokat, Chur, 1884
 Georg Hartmann, Dr., Advokat, Chur, 1888
 Franz Hunger, Advokat, Chur, 1886
 Renzo Lardelli, Kaufmann, Chur, 1889
 Richard La Nicca, Arzt, Dr. med., Bern,
 1880
 Georg Luck, Redakteur, Bern, 1882
 Christian Michel, Pfarrer, Samaden, 1879
 Joh. Baptista Masüger, Lehrer, Sarn, 1894
 Georg Orestes Olgiati, Stadtpräsident, Chur
 1883
 Robert Pedotti, Advokat, Chur, 1888
 Friedrich Pieth, Prof., Chur, 1888
 Balthasar Puorger, Prof., Chur, 1883
 Conradin Planta, Pfarrer, Camogask, 1881
 Placidus Plattner, Arzt, Chur, 1884
 Heinrich Roffler, Pfarrer, Vicosoprano,
 1885
 Christian Rüedi, Zahnarzt, Chur, 1883

Dr. Thomas Rüedi, Arzt, Thusis, 1883
 Alois Steinhauser, Dr. iur., Chur, 1883
 J. Peter Schmidt, Holzhändler, Filisur, 1887
 Christian Schmidt, Arzt, Chur, 1883
 Joh. Ulrich Trepp, Pfarrer, Trimmis, 1889
 Simon Toscan, Zeichenlehrer, Chur, 1888
 Werner Truog, Kaufmann, Chur, 1888

VI. Gruppe (Eintrittsjahre 1891–1895,
 87 Teilnehmer) u. a.:

Leonhard Biert, Sekundarlehrer, Davos-
 Platz, 1895
 Erhard Branger, cand. iur., Davos, 1894
 Stephan Brunies, Dr. phil., dipl. Fachlehrer
 für Naturwissenschaft, Zürich, 1891
 Paul Bühler, Prof., Chur, 1893
 Fritz Conradin, Advokat, Chur, 1892
 Adolf Defila, Zollbeamter, Chur, 1891
 Hilarius Fravi, Dr. iur., Andeer, 1891
 Anton Fonio, stud. med., Sils i. E., 1895
 Johann Fontana, Ingenieur, Chur, 1893
 Joh. P. Guidon, Redakteur und Pfarrer,
 Samaden, 1891
 Peter Hemmi, cand. theol., Chur, 1894
 Andreas Kuoni, Dr., Rechtsanwalt, Chur,
 1891
 Achille Lardelli, cand. med., Chur, 1893
 Julius Balth. Lutta, Veterinär, Küblis, 1894
 J. P. Mettier, Dr. iur., Chur, 1893
 Anton Meuli, Dr., Advokat, Chur, 1891
 Martin Riedi, Lehrer, Ponte-Campovasto,
 1893
 Otto Schäfer, Architekt, St. Moritz, 1891
 Erhard Taverna, Hotelier, Chur, 1895
 David Vital, cand. forest., Chur, 1894
 Johann Willy, Maschinentechner, Chur,
 1892
 Georg Willy, Mechaniker, Chur, 1894

VII. Gruppe (Eintrittsjahre 1896–1900,
 65 Teilnehmer) u. a.:

Hans Battaglia, Banklehrling, Chur, 1900
 Nicolò Battaglia, stud. iur., Zuoz, 1896
 Hans Casparis, stud. iur., Bern-Chur, 1897
 Thomas Casanova, Lehrer, Lumbrein, 1896
 Anton Derungs, Lehrer, Oberkastels, 1898
 Karl Ebner, Buchdrucker, Chur, 1899
 Andreas Florin, Hotelier, Chur, 1897
 Reto Fasciati, cand. med. vet., St. Moritz,
 1897
 Anton Färber, Bankbeamter, Chur, 1897
 Joh. Barth. Gartmann, Seminarlehrer, Chur
 1898
 Gustav Hail, Banklehrling, Chur, 1900
 Christian Heinrich, Lehrer, Stuls, 1896

Christian Lorez, Lehrer, Hinterrhein, 1895
Christian Nauser, Müller, Chur, 1897
Max Passet, stud. ing., Zürich-Thusis, 1899
Joos Regi, stud. iur., Zernez, 1897
Max Schucan, stud. archit., Zürich-Chur,
1896/97

Georg Senti, Landwirt, Jenins, 1896
Hans Trippel, stud. ing., Zürich, 1897

VIII. Gruppe (Eintrittsjahr 1901 - 1903,
3 Teilnehmer).

Der Festakt

versammelte in der St. Martinskirche die am Festzuge Beteiligten, die Ehrengäste, ehemalige und gegenwärtige Kantonsschüler und weitere Freunde der alma mater Rätica zu festlicher Gemeinde. Die *Festkantate*¹, mit Orgel- und Orchesterbegleitung vom Gemischten Chor einführend und jugendfrisch gesungen, brauste «zum Licht empor», eine gedankentiefe und stimmungsvolle Allegorie: wie beim Erwachen des Lenzes die Wasser aus nächtigen Bergestiefen zum Licht emporquellen, so ist auch die Bildungssaat, wie sie die Kantonsschule nun ein Jahrhundert lang über das Land ausstreute, herrlich aufgegangen und drängt «zum Licht empor!»

Regierungspräsident STIFFLER überbrachte in seiner gehaltvollen *Festansprache* der Jubilarin und der Festgemeinde den Gruß und Glückwunsch der h. Regierung. An das Leitwort der Festkantate «zum Licht empor» anschließend, schilderte er den schrittweisen, durch mannigfache Widerstände oft gehemmten, aber schließlich in erfreulicher Weise sich durchsetzenden Aufstieg der Landesschule und der Volksschule und gedachte dankbar der Männer, die wertvolle Vorarbeit geleistet hatten (Martin Planta, Ulysses von Salis-Marschlins) und des verdienten Dr. Abys, dessen hochherziges Vermächtnis die Gründung der Kantonsschule schon 1804 ermöglichte; dankbar ehrte er vor allem auch die drei Männer, die im Auftrage des Großen und Kleinen Rates die Gründung und Eröffnung der Landesschule vorbereiteten und in diesem Sinne als Gründer der Kantonsschule bezeichnet werden dürfen: Bundeslandammann Johann Ulrich Salis-Seewis, Dr. M. Raschèr und in erster Linie Rektor Peter Saluz. «Empor zum Lichte» war und blieb die Devise der Kantonsschule; unter kundiger, aufopfernder Führung entfaltete sie sich zu einer blühenden und angesehenen Lehranstalt, die nach der Vereinigung (1850) beiden Konfessionen dienen wollte, was schon bei der Gründung und seither mehr-

¹ Empor! Kantate zur Jahrhundertfeier der bündnerischen Kantonsschule 1804-1904 von G. LUCK. Für gemischten Chor mit Instrumentalbegleitung komponiert von W. STEINER.

fach angestrebt worden war. Nach dem Hinweis auf einige besonders wichtige Daten der Kantonsschul-Geschichte schloß Regierungspräsident Stiffler mit einem schwungvollen Appell an die rätische Jugend, stets jenem idealen Streben zu folgen, das zum Lichte wahrer Bildung emporführe.

Als Sprecher der Kantonsschule erinnerte Rektor BAZZIGHER zunächst an die fernen Zeiten, da er selbst – vor 48 Jahren – in die Kantonsschule eingetreten war. In Liebe und Wehmut gedachte er seiner einstigen Lehrer, «deren freundliches Wesen die scheue Beklommenheit des Neulings rasch in zutrauliche Anhänglichkeit umzuwandeln verstand», wie auch der andern, die mehr durch Strenge und Genauigkeit erzieherisch auf die Schüler einwirkten, er gedachte der Jugendgenossen, «mit denen zusammen wir im Lenze des Lebens so viele fröhliche und ernste Stunden verlebt, mit denen gleiches Streben, gleiches Fühlen, gleiches Hoffen uns verband». Gar viele sind schon dahingegangen, andere, noch Lebende, weilen in weiter Ferne und können nur im Geiste mitfeiern. Mit hoher Freude dankte Bazzigher für die reichen Sympathien, welche der Kantonsschule an ihrem Ehrentage von Behörden und Bevölkerung, von Stadt und Land entgegengebracht wurden; sie haben auch in der kürzlich erfolgten Besserstellung der Kantonsschullehrer und in der Gründung der Vereinigung ehemaliger Kantonsschüler sichtbaren Ausdruck gefunden. – Der paritätische Charakter der Kantonsschule auferlegt Lehrern und Schülern die ernste Pflicht, auf die konfessionelle Verschiedenheit mit Achtung und Toleranz gebührend Rücksicht zu nehmen. – Abschließend mahnte Rektor Bazzigher die Jugend, ihre Gaben und Talente nicht eigennützig, sondern zum Wohle der Gesamtheit zu gebrauchen. Stets wollen wir uns als Söhne des gemeinsamen Vaterlandes fühlen, mit dessen Wohl und Wehe die Geschicke der Kantonsschule von jeher aufs engste verbunden waren.

«Die Rache der Puren», eine Ballade von Prof. Muoth, vertont von Attenhofer, unter Leitung von Prof. Christ vom Männerchor der Kantonsschule kraftvoll gesungen, beschloß den weihevollen Festakt.

Das von der Regierung im festlichen Saale des Hotels «Steinbock» gebotene *Mittagsbankett* vereinigte über 250 Eingeladene und weitere Freunde der Kantonsschule. Nationalrat VITAL begrüßte als Präsident des Organisationskomitees die Behörden des Kantons und der

Stadt, die Lehrer der Kantonsschule, die alten Schüler von Stadt und Land, die mehrheitlich der neugegründeten Vereinigung ehemaliger Kantonsschüler beitraten; er dankte allen Mitwirkenden, vorab den Dichtern und dem Komponisten. Des Redners Hoch galt dem teuern Vaterlande, das vor 100 Jahren mit der Gründung der Kantonsschule der Bildung eine Heimstätte im rätischen Bergland bereitete.

Standespräsident RASCHEIN ließ die Jubilarin hochleben und empfahl ihr, weiterhin den gutbündnerisch-demokratischen Geist, den Willen zur Freiheit und das Pflichtbewußtsein zu pflegen.

Prof. GEISER vom eidgenössischen Polytechnikum überbrachte die Grüße des schweizerischen Schulrates und widmete zwei Verstorbenen, Dr. J. FRIEDRICH KAISER, Erziehungsratspräsident, und Prof. PÜNCHERA Worte ehrenden Gedenkens. Ständerat Dr. FELIX CALONDER pries das Kantonsschul-Jubiläum als ein gesamträtisches Fest. Das Land sieht und schätzt in den «Blauröcklern» seine künftigen Führer. Es gilt, die Kantonsschule nach Kräften zu unterstützen. Die Bildung wahrer Charaktere sei ein Hauptziel der Erziehung. Bündens Devise sei und bleibe: Jeder Bündner ist so viel wert wie sein Charakter und die Arbeit, die er leistet.

Prof. CHRIST, einst Rektor der Churer Kantonsschule, gratulierte im Namen der Universität Zürich. Graubünden und Zürich sind seit Jahrhunderten politisch und geistig eng verbunden.

Pfarrer FLURY überbrachte die herzlichen Glückwünsche der Evangelischen Lehranstalt Schiers, die nun auch schon ihre 67 Jahre zählt (gegründet 1836). Die beiden Lehranstalten mögen im Dienste der Jugenderziehung zusammenarbeiten für das Gute!

Zum Schluß erhob sich der greise Pfarrer MARTIN KLOTZ und trug mit immer noch kraftvoller Stimme ein von ihm für die Jubelfeier gedichtetes Poem vor.

Das Festspiel

stand als unbestritten schönster Teil im Mittelpunkt der vielgestaltigen Feier. Den weiträumigen Rasenplatz neben der Kantonalen Turnhalle «auf dem Sand» überdeckten weithin, in Sektoren gegliedert, Bankreihen neben Bankreihen, insgesamt 2200 Sitzplätze aufweisend. Das Wetter war zu Beginn des Spieles immer noch etwas aprilhaft launisch; Schattenbilder grauer Wolkenmassen, aus denen leichte Regenschauer

sprühten, wechselten mit blendend hellem Sonnenschein, der auf der prächtigen Naturbühne die bunten Bilder jeweilen in heller Farbigeit aufleuchten ließ. Es lohnt sich, das Festspiel als ein Preislied rätischer Kultur- und Bildungsgeschichte etwas näher zu betrachten.

Das Festspiel zur Hundertjahrfeier (1804 – 1904) der Bündner Kantonschule in Chur, verfaßt (wie das Calvenfestspiel) von MICHAEL BÜHLER und GEORG LUCK, mit Musik von OTTO BARBLAN, zeigt und preist in mythisch-historischer Bilderfolge – mehr lyrisch-rhetorisch getragen als dramatisch bewegt – die *Entwicklung von Kultur und Bildung* in rätischen Landen.

Für die Aufführung des Festspiels war als Freilichtbühne der zwischen Felsen eingebettete, in mehreren Absätzen aufsteigende Steilhang im Hintergrunde des Turnplatzes der Kantonsschule («auf dem Sand») erkoren worden: eine rätische Gebirgslandschaft mit Felsterrassen. Auf einer Terrasse stand die Julsäule, die eine Wegscheide des am Abhang herunterführenden Bergpasses bezeichnete; in der Mitte ein auf drei Steinen ruhender keltischer Altar. An der Säule hing ein eherner Schild.

Die vier Aufzüge des Festspiels zeigen uns vier Epochen der geschichtlich-kulturellen Entwicklung Rätiens und Bündens.

Der erste Aufzug schildert ein Frühlings-Weihefest der rätischen Ureinwohner. Priester¹ und Priesterinnen heißen am Opferaltar Sonne, Licht und Lenz willkommen. Pefrin, der Seher, verkündet in prophetischen Worten die kommenden Geschehnisse des Landes. Er hat im Norden und im Süden am Horizont himmelhohe Flammen auflohen gesehen, die sich schwelend zu eines Riesenschwertes Feuerknauf zusammenballten. Diese Himmelserscheinung kündigt schlimme Zeiten:

*Im Süden gleichermaßen wie im Norden
Sah ich dies Bild. Es sprach von Völkermorden,
Von mächt'gen Königsheeren, kriegesstarken,
Von wilden Kämpfen jenseits unsrer Marken.
In meinem Ohr dröhnt' es wie Donnergrollen,
Heerwagen hört' ich fern und näher rollen,*

¹ Priester: G. R. MOHR, V. G., der spätere Stadtpräsident. – Junger Druide: G. LORENZ, VI. G., heute Direktor Lorenz, Thusis. Nach einem Sprechrollenverzeichnis von Prof. C. Jecklin, der sich als Regisseur mit P. Bühler und Reallehrer Conrad Schmid verdient gemacht hat.

*Der Berge Nebel fingen an zu leuchten,
Daß sie die Falken aus der Felskluft scheuchten.
Da wußt' ich: von dem wilden Völkertreiben
Wird unser Land nicht unberührt mehr bleiben.*

Priesterin und Priester rufen das Volk zum Widerstand auf:

*Unheil stürmet aus Süden und Norden;
Ruft zu den Waffen die Männer der Berge*

*Wehrbar stelle sich jeder dem drohenden Feind.
Kämpfer nur finde er hier, in Treue vereint,
Und stark durch der Himmlischen Schutz!*

Langgezogene Hornstöße und Schläge gegen das tönende Erz der Schilde wecken den rätischen Trutz.

In der Folge aber erweist es sich, daß die eingedrungenen *Etrusker* wehrlose und übermüdete Flüchtlinge sind, die, durch kriegerische Wirren aus ihrer italienischen Heimat vertrieben, in der rauhen Wildnis des kargen rätischen Berglandes Ruhe und Obdach suchen und nach Aufnahme in die Volksgemeinschaft auch finden.

Von Norden rückt bald darauf ein *Germanenzug* heran: Krieger mit Stierhörnern, ein alter Priester, Jungfrauen mit aufgelöstem Blondhaar, Jäger mit Wurfspießen, Ackerleute mit Werkzeugen. Auch den Germanen wird – wie den Etruskern – das nachgesuchte Heimrecht auf ewig gewährt, und so vereinen sich in Rätien drei verschieden geartete Stämme: Ureinwohner aus Süden und Norden und Zugewanderte zur Volkseinheit; sie stellen sich um den Opferstein auf, um den *Altar der rätischen Kultur* zu weihen. Als «gute Geister» bekränzen rätische Sagen- und Märchengestalten, die Waldleuchten und Schneefräulein, den Altar mit Moos, Blumen und Tannenzweigen.

In poetisch-symbolischen Bildern aus der Frühzeit des Landes wird so im 1. Aufzug auf die *verschiedenartigen Grundelemente rätischer Kultur* hingewiesen.

Zweiter Aufzug: Der Einzug des Christentums im rätischen Bergland. St. Luzius mit seiner Schwester Emerita erscheint und spricht:

*Aus nächtigem Walde,
Von felsiger Halde,
Klang die Botschaft weit ins Land hinaus
Ihr hörtet es rauschen
Und eiltet zu lauschen,
Gottes Wort tönt wie ein Sturmgebraus.*

Es folgen die Glaubensboten Placidus (im Stahlpanzer) und Sigisbert (im weißen Gewand der irischen Mönche) mit dem Modell des Klosters Disentis. Bald darauf nahen: Die Schule von St. Luzi, die rätischen Kirchenbaumeister, die Klosterfrauen von Cazis und Münster, die Nikolaischule, Comander mit der rätischen Konfession, die Bergknappen von Plurs, Davos und Schams. Travers legt sein romanisches Heldengedicht vom «Müссерkrieg» auf den Altar, Bivrun seine romanische Übersetzung des neuen Testaments. Es erscheinen noch: heimkehrende Reisläufer und fahrende Scholaren, Bündner Kaufleute aus allen Ländern, Frauen aus den verschiedenen Tälern Bündens in ihren Trachten und mit Handarbeiten, der Buchdrucker Landolfo von Poschiavo, die Chronisten Campell, Guler, Juvalta und Sprecher und schließlich der Maler, Chronist und Schulmeister HANS ARDÜSER¹, die «Malerrüstig» mit Pinseln und Farbtöpfen auf dem Rücken, die Rute in der Hand; er ist begleitet von seiner lieben «Hausfrouwen» Menga. Kinder eilen herbei mit dem freudigen Rufe: *Der Schulmeister, der Schulmeister!* Ein Bürger mischt sich ein und bezeichnet *Poeten, Maler, Schulmeister* auch verächtlich als *fahrendes Volk, bald da, bald dort, Und wenn man was Rechtes will, sind sie schon fort.* Ardüser wehrt sich:

*Ihr brüstet euch frech mit der eignen Schande.
Gäbet ihr jedem den billigen Lohn
Und ziemliche Heimstatt im Vaterlande,
Hätt' auch das Volk was Rechtes davon.
So aber sind die Künstler und Lehrer
Nicht besser bestellt als die Hundescheerer,
Schuhflicker, Mauser und Hüterbuben,
Genießen kaum einer warmen Stuben.*

¹ Dargestellt von Ratsherr LORENZ HUNGER. – Im Feuilleton des «Bund» vom 18. Mai 1904 würdigte J. V. WIDMANN die ergötzliche Schulmeisterszene einer freundlichen Besprechung.

*Stets zwischen Darben und Verderben
Können sie weder leben noch sterben.*

Zum Glück läßt etwa ein reicher Mann seine Hauswand neu bemalen
Ihr wisset alle, daß ich das kann – –

da gibt's dann mitunter nach langer Pein gute Tage:
*Drum ist mir das Malen wohlgeliebet
In der herrlichen Sommer- und Wanderzeit.
Doch Winters, wenn's von den Dächern stiebet,
Dann samm'l' ich die Schüler weit und breit
Nach Thusis und lebe der Schulmeisterkunst
Mit vieler Mühe und wenig Gunst,
Dazwischen wohl auch dem Chronikschreiben –
Ist aber auch ein brotlos Treiben.*

Prädikant Jecklin¹ von Thusis weiß vom Los der armen Bündner
Pfarrer auch nicht viel Besseres zu berichten; Ardüser versucht ihn
zu trösten:

*Die Hoffnung ist am Ende das Beste
In diesem irdischen Jammerneste.*

Ungeduldig will sich eine Schar Schüler und Schülerinnen für den
Unterricht anmelden; lärmend und durcheinander rufend berichten
sie stolz von den verschiedenen Lehrmitteln, die sie in ihren Händen
schwenken:

*Ich habe die Psalmen und die Grammatik . . .
Und ich Katechismus und neue Prättik!*

Schließlich fährt Ardüser mit der Rute dazwischen:

*Was soll mir denn der Heidenlärm
Und euer unbändig Gedräng und Geschwärm!
Kommt auf Martini in Thusis an,
Da wird sich zeigen, was jeder kann.
Es leuchte euch Gottes Angesicht,
Vergesst aber das Schulgeld nicht.*

¹ Prof. F. PIETH bekleidete diese Rolle.

Und eilig schickt er sich an, mit Frau Menga weiterzuwandern:

*Müssen noch malen drei Wappenschilder,
Einen Sündenfall und sechs Heiligenbilder.*

Dritter Aufzug: Die Gründung der Kantonsschule im Jahre 1804. Die Mastralia erklingt. Es erscheinen im Aufzuge: Die Abys'sche Stiftung: Collegium philosophicum. Der bündnerische Dichter G. Salis-Seewis, der Naturforscher Pater Pl. a Spescha, Dekan Luzius Pool. Die Philantropinè von Haldenstein, Marschlins und Reichenau mit Pfarrer Martin Planta, Nesemann, J. Bapt. Tscharner, dem Schüler Friedrich Cäsar La Harpe, Heinrich Zschokke und Monsieur Chabos (nachmals König Ludwig Philipp). – Das Institut Ritz a Porta von Fetan.

Die Gründer der Kantonsschule: Die Häupter der rätischen Republik von 1804; Peter Saluz, Dr. J. M. Rascher, J. U. Salis-Seewis; Lehrer und Schüler der neugegründeten Kantonsschule. – Landvogt Peterelli, Landrichter Josef à Marca, Landrichter Alois Latour. JOHANN ULRICH SALIS-SEEWIS dankt

den ehrenwerten Häuptionern und Räten unsrer teuren Republik!

— — — — —
*Denn eine Tat ist kraftvoll hier vollbracht,
Die Kind und Kindeskindern rühmen werden.
Durch den Beschluß des Großen Rates hat
Der Stand Graubünden nun aus eigener Kraft
Sich seine Landesschule eingerichtet.
Den Wissenschaften und dem Musenkreis
Hat Rätia einen Tempelbau geweiht.*

Professor PETER SALUZ¹ (der Hauptgründer und erste Leiter der Kantonsschule) feiert mit berechtigter Genugtuung die erfolgte Gründung:

*Was Bünden in der Zeit des höchsten Glanzes,
Als reicher Staat mit Untertanenland,
Zustände nicht gebracht, das sollte heute,
In ruheloser Zeit voll finstern Wirrsals,
Nach Krieg, Zerrüttung, Elend uns gelingen:*

¹ Dargestellt von KARL MUTZNER, VI. Techn. Kl., dem späteren Direktor des Eidg. Wasserwirtschaftsamtes.

*Graubündens hohe Schule zu errichten,
Der Landesschule Tore aufzutun
Für Reich und Arm, für alle Landessöhne,
Wo jeder Glaube seine Zuflucht findet. –
Die gütige Natur hat unser Volk
Mit Geistesgaben herrlich ausgestattet.
Doch wenig nur geschah, den Hort zu heben,
Das unbebaute Brachfeld zu bestellen.
Drum preisen wir den Tag und danken allen,
Die diese Schule unserm Land beschert.
Nur Gutes, Edles kann dem Werk entspringen
Drum soll es auch bei Bündens Volk und Räten
Der Liebe starkes Schirmrecht stets genießen.*

Und Landrichter ALOIS LATOUR preist die Landesschule als einigende Mittlerin, als Alma mater mediatrix Raetica:

*Und immer herrlicher wird sich entfalten
Der Landesschule segensreiches Wirken.
Aus weitverzweigten Tälern führe sie
Des Volkes Söhne fürderhin zusammen
Zu ernster Arbeit und zu edlem Streben,
Zu frohen Stunden auch im Freundeskreise.
Sie stärke unsrer Einheit heilige Bande,
Die Liebe auch zum teuren Vaterlande.*

Vierter Aufzug: Festzug zum Fontanadenkmal. Die Kantonsschüler marschieren mit Musik und wehender Fahne in voller Kadettenausrüstung heran; mit ihnen die alten Burschen der schweizerischen und ausländischen Hochschulen: Zofinger, Helveter, Burschenschaftler in Mütze und Flaus.

Die Gestalten der Gegenwart treten zu den Gestalten der Vergangenheit. Es ertönen die Lieder der Bündner Kantonsschüler: «Die Burg der Jugend», der alten Burschen: «Jugendtraum» und das «Lied der grauen Puren». Unter den Klängen des Calvenmarsches bewegt sich der Festzug der Mitwirkenden und Gäste zum Fontanadenkmal, wo die rätsche Kultur den Helden huldigt, die dem Lande die Unabhängigkeit erkämpft haben.

Die Totenklage aus dem Calvenfestspiel ertönt, dann als Allgemeiner Chor die Vaterlandshymne von Barblan: «Heil Dir, mein Schweizerland!»

Der Kommers

als Ausklang der Hundertjahrfeier 1804–1904, Sonntag, den 29. Mai 1904. Ein solenner abendlicher Kommers in der kantonalen Turnhalle – gleichsam das heitere Satyrspiel nach dem Banne des ernstesten Dramas – wurde eingeleitet von Regierungsrat MANATSCHAL, dem Präsidenten der Vereinigung ehemaliger Kantonsschüler, die diese Schlußfeier veranstaltete. In einem gedankentiefen Prolog feierte Dr. ADOLF NADIG das «Mütterchen droben am sonnigen Hang, das heute hochbeglückt inmitten der Ehrenwacht der Söhne steht»; in zündenden Ansprachen ließen Pfarrer HEROLD aus Winterthur, Dr. R. LANICCA aus Bern, Pfarrer PÜNCHERA von Silvaplana und Pfarrer MICHEL aus Samaden die Landesschule am Mittenberg und ihren vielverdienten Rektor BAZZIGHER hochleben. Der Männerchor Chur sang mit vollem Klange seine Lieder, der KTV brillierte mit turnerischen Produktionen: Sektionsturnen am Barren, Glühlampenschwingen, Akrobaten – Soldatenschule, der Zofingerverein mit «Des Sängers Fluch». Projektionsbilder und Schnitzelbank¹, Bierzeitung und Singmaschine ließen auch den Humor und satirischen Witz in willkommener Weise zur Geltung kommen. So beschloß der Kommers in studentischer Fröhlichkeit die festliche, würdig verlaufene Hundertjahrfeier 1904.

¹ Bilder aus der Schnitzelbank, humorvoll gezeichnet von P. Bühler, die Gesichter mit photographischer Treue wiedergegeben, sind uns in einem kleinen Album (im Besitze des Herrn U. a Marca) erhalten geblieben, u. a. : zur Zeit der Maiwahlen schwirren kommende politische Größen (Dr. Alois Steinhäuser, Dr. Anton Meuli, Dr. Georg Hartmann) als Maikäfer durch die Lüfte, andere (Dr. Mettier, Dr. Gelzer) entpuppen sich zum Höhenflug; Prof. Muoth, im feierlichen Gewande der geschichtsklitternden Muse, ist soeben bis zum «Veltlinermord» gelangt; Erziehungschef Stiffler, gestiefelt und gespornt (als Brigadier), die Zuchtrute (als Hüter strenger Disziplin) unterm Arm, schwebt geflügelt als Engel gen Himmel, ebenso neben ihm Erziehungschef Vital, mit Heiligenschein, ein Modell des Konvikt-Neubaus als Attribut auf dem Arme tragend; Dr. Carl Camenisch, unser reisefreudiger Religionslehrer, auf struppigem Kamel im Schleudertrab nach dem heiligen Lande reitend, Dr. Robert Ganzoni als Justitia im Hochglanzzylinder; Rößlspiel militärischer Kapazitäten (die Obersten Brügger und Stiffler auf schwarzer und weißer Mähre); feinhandschuht, im Reitdreß mit Melone, Regierungsrat Dr. F. Brügger zwischen Studafriedli und wildem Mann; Rektor Bazzigher in Toga und Sandalen als Sokrates, einen Kantonsschüler verfolgend, der die Mütze in der Hand und vorschriftswidrig auf dem Kopf den Helm der Pallas trägt... Na, Naa!!!